

MISSIONSGESCHICHTE UND PHILATELIE

von Clemens Anheuser

Als Rowland Hill 1840 das erste Postwertzeichen einführte und Heinrich von Stephan 1874 den Weltpostverein gründete, ahnten beide nicht, welche Bedeutung jene postalischen Gebührenquittungen, die wir Briefmarken nennen, erreichen sollten. Sie sind die Visitenkarten der Völker geworden. Jedes Land ist bestrebt, auf seinen Marken wirtschaftliche Vorzüge, politische Interessen, kulturelle Leistungen, heimatliches Brauchtum, Welt- und Kirchengeschichte bildlich aufzuzeigen. Das Studium und die Auslegung solcher Darstellungen nennen wir Briefmarkenkunde oder Philatelie.

Daß die rund 140 000 Markenbilder, die wir kennen, in der großen Überzahl weltlicher Natur sind, ist verständlich. Die Post ist ja keine kirchliche, sondern eine staatliche Einrichtung. Nichtsdestoweniger hat das Christentum in seiner 2000jährigen Geschichte den Völkern derart sein übernatürliches Siegel aufgeprägt, daß die meisten Postverwaltungen an der Ausgabe christlicher Motive überhaupt nicht vorbeikommen. Der Kirchturm, der das Stadtbild überragt, ist und bleibt ein Denkmal christlicher Kultur. Etwa 8000 Marken mit Darstellungen Christi und der Eucharistie, des Kreuzes und der Bibel, der Muttergottes, Marken mit Engeln und Heiligen, Päpsten, Kirchenfürsten und Geistlichen, mit vorbildlich-gläubigen Laien aller Stände und Berufe, rund 1000 Kirchen und Dome, christliche Symbole in großer Zahl — das ist das Ergebnis eines Streifzuges durch die Welt der christlichen Markenbilder. Man kann ungezählte Themen dogmatischer, exegetischer, kirchengeschichtlicher, katechetischer und kunstgeschichtlicher Art bearbeiten. Für eine Sammlung „Religionsgeschichte“ kämen noch einige hundert Marken aus der Mythologie der asiatischen und afrikanischen Völker hinzu, desgleichen Darstellungen aus den ehemaligen heidnischen Kulturen Zentralamerikas. Für Sammler, die an der praktischen und ideellen Ausbreitung des Glaubens interessiert sind, muß das hier behandelte Thema: „Missionsgeschichte und Philatelie“ besonders reizvoll sein, weil gerade die größten Missionare aller Zeiten auf Briefmarken unvergängliche Denkmäler gefunden haben¹.

¹ ANHEUSER, CLEMENS, *Die christliche Welt im Markenbild*. 4 Bde., Wissenschaftl. Verlag Musterschmidt, Göttingen 1950—1959; BRAUN, LUCIEN: *Konstruktive Philatelie*. Straßburg 1949 (vergr.); DESCOTTE, F.: *Timbres et Christianisme*. Bruxelles 1952; HORN, AL.: *List of Religion on Stamps*. Fremont/Ohio 1951; *Kristelijke motieven*. Teteringen/Niederlande 1957; SCHMIDT, GABRIEL: *Doctrina christiana*. Aachen 1955.

Die italienische Ausgabe von 1923 aus Anlaß der 300-Jahrfeier der Propaganda Fide illustriert sinnvoll den Missionsauftrag Christi nach Markus 16, 15: *Praedicate Evangelium omni creaturae!* Wir sehen Christus bei der Predigt und die zitierte Inschrift. Das Bild des Papstes Gregor XV. erinnert an die Gründung der *Congregatio De Propaganda Fide* 1622, die die Interessen der Missionsländer regelt und die Unternehmungen der Glaubensboten überwacht. Jeder der vier Werte dieses Satzes zeigt rechts einen für die Missionsgeschichte bedeutungsvollen Ordensheiligen mit dem entsprechenden Wappen: Franz von Assisi, Dominikus, Franz Xaver und Theresia von Avila.

Die Erstlinge der Heidenwelt, die dem Heiland huldigten, waren die Weisen aus dem Morgenlande. Das beliebte Motiv von der Anbetung der heiligen Drei Könige finden wir auf Marken Brasiliens 1940, Ungarns 1943, Deutschlands 1948, Cubas 1956/57. Weihnachtsmarken mit dem Stern von Bethlehem wurden ausgegeben von Holland (der Sternsinger) 1939, von der Dominikanischen Republik 1942, von Österreich 1948 zum Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“, von Süd-Korea 1957, von Australien 1958. Peru zeigte 1938 das Wappen von Lima mit den drei Königskronen und dazu den Text: *Hoc signum Regum est.*

Die eigentliche Missionsgeschichte beginnt mit den Aposteln. Die gesamte Apostelgruppe ist nur einmal zur Geltung gekommen, und zwar mit der Darstellung des Krakauer Marienaltars von Veit Stoß (Polen 1933). Den Träger der Schlüsselgewalt finden wir auf Ausgaben des Vatikans 1938 mit der Inschrift: *Tu es Petrus*, desgleichen zum Heiligen Jahr 1950 mit dem Text: *Tibi dabo claves regni coelorum* (Mt 16, 18), ferner 1950 aus Anlaß der Jahrhundertfeier der päpstlichen Nobelgarde, weiter 1953 mit dem Petrusgrab und einer Grabinschrift. Zum Heiligen Jahr 1950 erschienen im Saarland und in Irland dreiwertige Gedenksätze mit der Abbildung der Bronzestatue aus dem Petersdom in Rom. Zum Silberjubiläum des Bistums Berlin verausgabte die Deutsche Bundespost Berlin 1955 das Petrusbild nach einer Statue aus der Schloßkirche in Doberlug-Kirchhain im Kreise Luckau. Von den übrigen Aposteln sind auf Briefmarken dargestellt: St. Jakobus der Ältere als Patron Spaniens auf zahlreichen spanischen Ausgaben von 1937, 1940, 1943, 1954 und St. Johannes unter dem Kreuz auf einem belgischen Block von 1949 zum Gedenken an den Maler van der Weyden.

Es wäre verwunderlich, wenn der Völkerapostel Paulus, der durch Wort, Schrift und Tat die Grundlage für die Weltmission geschaffen hat, nicht auch philatelistisch in Erscheinung träte. Die Malta-Ausgabe von 1899 gehört sogar zu den ältesten christlichen Motiven und ist eine begehrte Rarität. Dargestellt ist der Schiffbruch, wie er im 27. Kap. der Apostelgeschichte beschrieben ist. Eine ähnliche Marke mit abweichendem Aufdruck wurde 1914 ausgegeben. Die Paulus-Statue des Bildschnitzers Gafa auf Malta findet sich auf Emissionen von 1926, 1938 und 1956. Griechenland ehrte den Heiligen 1937 durch eine ansprechende Marke nach dem Gemälde von Ludwig Richter: „St. Paulus auf dem Areopag“.

Auch der Gedenksatz von 1951 zur 1900-Jahrfeier der Einführung des Christentums in Griechenland behandelt den Inhalt des 17. Kap. der Apostelgeschichte. Der Satz umfaßt zwei Bilder des Heiligen, ferner „Paulus predigt in Athen“ und einen antiken Altar mit der Inschrift: Ἀγγόστῳ Θεῷ — Hier muß auch St. Publius genannt werden, der in Verbindung mit Paulus auf Malta eine Rolle spielte (Apg 28). Sein Bild erschien 1926, 1930, 1938.

Zypern gedachte 1928 des heiligen Barnabas, des langjährigen Begleiters des heiligen Paulus. Infolge einer Meinungsverschiedenheit trennten sich die beiden, und Barnabas ging nach Zypern, wo er starb. Als man später sein Grab öffnete, fand man das vom ihm geschriebene Matthäus-Evangelium bei dem Leichnam. Diese überlieferte Begebenheit ist auf der Marke wiedergegeben.

Das Christentum der ersten Jahrhunderte ist gekennzeichnet durch das stille Heldentum und den Blutpreis der jungen Gemeinden unter den ständigen Verfolgungen, aber gerade das Märtyrerblut sollte zum Samen der Christen werden, wie Tertullian sich ausdrückt. Manche der Blutzengen sind wegen ihrer Volkstümlichkeit bevorzugte Markenmotive; so ist z. B. der heilige Georg 28mal auf Ausgaben von 15 Ländern zu sehen. Weil die Märtyrer nicht in direkter Beziehung zur Missionsgeschichte stehen, begnügen wir uns hier mit der bloßen Aufzählung ihrer Namen, soweit sie in der Philatelie hervortreten: Blasius, Christophorus, Demetrius, Laurentius, Luzius, Romanus, Sebastian, Vitus, Devota, Ursula. Eine neue Vatikanserie zeigt die unter Valerian 258 gemarterten Heiligen: Laurenz, Papst Sixtus II., Agapitus, Felizissimus, Cyprian und Fructuosus. Besondere Erwähnung verdient der Erzmartyrer Stephanus (Österreich und Italien), von dessen Bekennermut eingehend im 6. und 7. Kap. der Apostelgeschichte berichtet wird.

Im 4. und 5. Jahrhundert begegnen uns bereits große Glaubensboten, die, angespornt durch das Beispiel der Blutzengen, unermüdlich das Wort Gottes ausbreiten. Das Bild der heiligen Helena finden wir 1934 auf einer Marke der Insel St. Helena. St. Martial (Frankreich 1942) wirkte als erster Bischof von Limoges. St. Marinus ist auf San-Marino-Ausgaben von 1923, 1937, 1944, 1945 und 1947 abgebildet. St. Nikolaus, der 325 am Konzil von Nizäa teilnahm, wurde durch Marken von Monaco 1951, Frankreich 1951, Belgien 1947, Liechtenstein 1953 und Türkei 1955 geehrt. Unter Papst Silvester I. (Vatikan 1953) erlangte das Christentum die äußere Freiheit. Der heilige Martin wurde 372 Bischof von Tours und erzielte viele Bekehrungen; sein Bild sehen wir auf 32 Marken aus Belgien, Saarland, Österreich, Rheinland-Pfalz und der Deutschen Bundespost 1957 (Siegel der Stadt Aschaffenburg). Der irische Nationalheilige Patritius ist auf Marken von 1937 abgebildet.

Bahnbrechend für die Ausbreitung des Christentums im 4. und 5. Jahrhundert sollte der heilige Augustinus werden, der Mitgestalter der abendländischen Kultur und der größte Kirchenlehrer. Zu seinem 1600. Geburtsjahr 1954 wurde man sich seiner Bedeutung wieder bewußt. Der

Vatikan ehrte ihn mit zwei prachtvollen Sondermarken nach einem Gemälde von Botticelli. In Nordafrika haben Christen und Mohammedaner vereint eine Jubiläumsmarke gefordert, so daß Algerien dem Wunsche nachkam und als Motiv ein altes Fresko aus dem Lateran wählte. Es zeigt den Heiligen als Afrikaner mit Kraushaar. Auch die Ruinen von Tagaste und der Dom von Hippo sind eingezeichnet. Mit den Jubiläumsfeierlichkeiten in Hippo (heute Bône) wurde unter dem Patronat des St.-Gabriel-Weltbundes eine Ausstellung christlicher Motive auf Briefmarken verbunden, die auf die Muslime tiefen Eindruck machte.

Bevor wir das 5. Jahrhundert verlassen, müssen wir noch des heiligen Papstes Leo des Großen gedenken, der auf zwei Vatikanmarken abgebildet ist, die 1951 zum Gedenken an die 1500-Jahrfeier des Konzils von Chalzedon ausgegeben wurden. Die nach einem Gemälde Raffaels gestaltete Zeichnung hält den Augenblick fest, wie Leo dem Hunnenkönig Attila entgegentritt, ihn zum Abzug bewegt und dadurch Rom rettet. Man sieht auch die Apostelfürsten Petrus und Paulus, die bei der Begegnung erschienen sein sollen. Die kirchen- und missionsgeschichtliche Bedeutung des Papstes liegt darin, daß er wegen seiner wichtigen Entscheidungen in den dogmatischen Auseinandersetzungen seiner Zeit, z. B. auf dem Konzil von Chalzedon, die Hauptstütze für den Primat des römischen Stuhles wurde.

Neuer segensreicher Auftrieb erwuchs dem Missionswesen im 6. Jahrhundert mit der Gründung des Benediktinerordens durch den heiligen Benedikt von Nursia, dessen Bild auf Markensätzen Italiens 1929 und Belgiens 1948 wiedergegeben ist. Bemerkenswert ist die Saar-Ausgabe 1953: St. Maurus empfängt den Segen Benedikts für seine Missionsreise. Diese Reise führte zur Errichtung der Abtei Tholey. Rechts auf der Marke sieht man einen Baumstumpf, dem frische Ranken entsprossen; es ist dies ein Hinweis auf das geflügelte Wort, das man auf den Monte-Cassino-Marken lesen kann: *Succisa virescit* — Was abgehauen ist, grünt wieder.

Zu Beginn des 6. Jahrhunderts missionierte am Oberrhein St. Fridolin, der Apostel der Alemannen, dessen Bild in das Wappen von Glarus aufgenommen wurde und auf Schweizer Marken von 1923 und 1952 zu sehen ist. Auf der iberischen Halbinsel wirkten St. Martin von Dumé (Portugal 1953), gestorben 579 als Erzbischof von Braga, in Sevilla die leiblichen Brüder Leander und Isidor, beide im Wappen von Sevilla mit dem hl. König Ferdinand abgebildet und auf spanischen Lokalausgaben 1936 und 1938 gezeigt, in Toledo der heilige Erzbischof Ildelfons, der zusammen mit der Muttergottes auf einer mexikanischen Marke von 1939 dargestellt ist; er hat als Kirchenschriftsteller die Jungfräulichkeit Mariens verteidigt. Österreich ehrte 1949 den ersten Bischof von Salzburg, St. Rupert, und die Saar setzte 1950 dem heiligen Lutwinus mit vier Wohlfahrtsmarken ein postalisches Denkmal; er war der Erbauer der Abtei Mettlach, wurde Bischof von Trier und Reims und starb 713 in Reims.

Wir kommen zum heiligen Willibrord, der als erster christlicher Missionar Zivilisation und Kultur nach Westdeutschland brachte. Luxemburg hat ihm dreimal ganze Markensätze gewidmet: 1938 zum 1200. Todestag, 1947 zum Wiederaufbau der zerstörten Abtei Echternach und 1958 zum 1300. Geburtstag. Zunächst sehen wir ihn als Heiligen, als Lehrer und als Bischof. Aufschlußreich ist die Inschrift auf der Ausgabe von 1947: *Clemens Willibrordus, Frisonum Apostolus, Patriae Patronus, Culturae Propagator*. Der dreiwertige Gedenksatz von 1958 zeigt ihn als Bischof und Wundertäter. Auf der niedrigsten Wertstufe liest man: *Clemens Willibrordus fulgens sidus anno Domini 658 nascens mundo*. Als Willibrord 695 von Papst Sergius I. zum Erzbischof von Utrecht geweiht wurde, gab dieser ihm den Beinamen „Clemens“. Auch Holland beteiligte sich 1938 an dem Todesjubiläum des Heiligen durch die Ausgabe von zwei Sondermarken; wir sehen ihn als jungen Missionar bei der Landung in Katwijk und als ersten Bischof von Utrecht.

Leider hat der große Deutschland-Apostel Bonifatius 1954 zu seinem 1200. Todestag nicht jene postalische Ehrung erfahren, wie sie die Philatelisten erwartet hatten. Die symbolhafte Gedenkmarke der Deutschen Bundespost — durchstochene Mitra — wurde den Ansprüchen der Sammler im Sinne der konstruktiven Philatelie nicht gerecht. Auf Ersuchen der Sammlergilde St. Gabriel verausgabte der Vatikan eine ansprechende Serie von drei Werten; Bonifatius steht auf dem Stumpf der Donar-Eiche, welchem ein neues Reis entspringt. Rechts ist der Dom von Fulda, die Grabstätte des Heiligen, abgebildet. Die Inschrift lautet: *Apostolus Germaniae*. — Holland brachte aus dem gleichen Anlaß eine Sondermarke in den Verkehr mit dem Bilde des heiligen Bonifatius im Mönchsgewande.

Einen Gefährten des heiligen Bonifatius finden wir auf einer deutschen Marke von 1930: den heiligen Burchard, der 754 als Bischof von Würzburg starb. Das Markenmotiv ist ein Brückenstandbild auf der Mainbrücke von Würzburg. — Zum 1150. Todestag des heiligen Lüdger 1959 war eine Gedenkmarke vorgeschlagen und auch ernsthaft erwogen worden; doch das maßgebende Gremium für die Wahl von Sondermarken entschied mit einer Stimme Mehrheit für eine Darstellung des Heiligen Rockes in Trier.

Das weite Missionsfeld im Abendlande, das zum großen Teil von Benediktiner-Missionaren bestellt worden war, fand reiche Ernte unter Kaiser Karl dem Großen. Wir finden sein Bild auf Ausgaben von Belgien 1946 und Rheinland-Pfalz 1947/48.

Wenden wir uns jetzt dem Osten Europas zu. Hier sind es zunächst die leiblichen Brüder Cyrillus und Methodius, welche in Wort und Schrift das Evangelium verkündeten und die heiligen Bücher in einer von ihnen erfundenen Schrift in das Slawische übertrugen. Die Tschechoslowakei gedachte ihrer i. J. 1935; man sieht sie mit einer Bibel in kyrillischer Schrift und mit einem Kruzifix. Bulgarien folgte 1937 mit einer Ausgabe zum Gedenken an die Einführung des kyrillischen Alphabets

vor 1000 Jahren; die Darstellungen zeigen die beiden Heiligen mit kirchlichen Schriften und bei der Predigt. Es sind noch zwei weitere Emissionen Bulgariens von 1955 und 1957 zu erwähnen; auf beiden Ausgaben sind wieder die Slawenapostel als Erfinder der slawischen Schrift dargestellt; nur fehlt hier der Heiligenschein, der die beiden Missionare auf den früheren Marken noch schmückte. *Sapienti sat!*

Ein Schüler des heiligen Methodius war der heilige Klemens der Bulgare, der die kirchenslawischen Schriften noch weiter ausbaute; er ist abgebildet auf einer bulgarischen Marke von 1929. Unter dem Fürsten Boris, der als Nationalheiliger Bulgariens verehrt wird (Marken von 1943), missionierte er in Mazedonien. — Fast zur gleichen Zeit lebte im Rilo-Gebirge der heilige Johannes von Rilo, der 946 starb, und dem 1940 und 1946 von Bulgarien Sondermarken gewidmet wurden. Seine Schüler erbauten das berühmte Rilo-Kloster, das als Nationalheiligtum angesehen wird.

In Böhmen führte das vorbildlich-christliche Leben des heiligen Wenzeslaus und dessen deutschfreundliche Politik zur Ausbreitung des Glaubens. Ein Markensatz der Tschechoslowakei von 1929, ausgegeben zum 1000. Todestag des Heiligen, verherrlicht ihn als Herzog, als Begründer des Veitsdomes in Prag und als Blutzengen. Andere Ausgaben von 1927 und 1929 zeigen das Wenzel-Denkmal auf dem Wenzel-Platz in Prag. Nochmals sehen wir den Heiligen auf tschechischen Marken von 1948; hier ist er als Patron der späteren Prager Universität dargestellt.

St. Adalbert aus dem Benediktinerorden unterrichtete den späteren König Stephan von Ungarn im christlichen Glauben. Er wurde Bischof von Prag und unternahm große Missionsreisen, wobei er 997 seinen Eifer für Christus mit dem Leben bezahlte. Sein Andenken lebt fort auf einer polnischen Marke von 1938 in der Darstellung als Schutzgeist, und auf einer tschechischen Ausgabe von 1947, die zum 950. Todesjahr des großen Missionars erschien.

Die Saat Adalberts trug reiche Früchte in Ungarn. König Stephan führte fast sein ganzes Land dem christlichen Glauben zu. Zahlreich sind die Marken, die sein Bild tragen. Wir beschränken uns auf die Ausgaben im großen Jubiläumsjahr 1938; da wurde mit der 900-Jahrfeier seines Todes der Eucharistische Weltkongreß verbunden, und eine philatelistische Ausstellung in Budapest gehörte auch dazu. All diese Ereignisse wurden durch Sondermarken für die Geschichte festgehalten. Wir sehen, wie Papst Silvester II. 1001 durch den Benediktinerabt Astrik die berühmt gewordene Stephanskronen überreichen läßt, wie der spätere heilige Bischof Gerhard von Csanad Stephans Sohn Emerich, den Patron der ungarischen Jugend, unterrichtet, ferner wie Stephan die Königskrone und gleichzeitig ganz Ungarn der Gottesmutter weiht. Die Marienverehrung im Lande der Magyaren ging so weit, daß spätere Geschichtsschreiber es *Regnum Marianum* nannten. Ein Philatelist kann 12 verschiedene Marken mit der Madonna als *Patrona Hungariae* zeigen, die bis 1945 erschienen sind. — St. Stephan war vermählt mit der Schwe-

ster des heiligen Heinrich II., der seligen Gisela, die nach dem Tode des Königs Nonne wurde. Sie fand auf einer ungarischen Marke 1930 ein postalisches Denkmal. Stephans Werk wurde fortgesetzt durch den heiligen Ladislaus, der auf Marken von 1930, 1938, 1940 und 1943 abgebildet ist.

Ein Markenbild der ukrainischen Republik von 1920 zeigt ein Denkmal in Kiew, das den heiligen Wladimir darstellt, der gegen 990 die Taufe empfing und einen Großteil des russischen Volkes dem christlichen Glauben zuführte. Naturgemäß erzählt uns die Philatelie über die Bekehrung Rußlands fast nichts; dennoch mußte die Sowjet-Union 1956 zum Gedenken an den Vater der russischen Geschichtsschreibung den Mönch Nestor zeigen, der vor 900 Jahren das erste Geschichtswerk in der Landessprache schrieb.

Ein Markensatz Polens von 1938 illustriert mehrere Momente aus der Kirchen- und Missionsgeschichte des Landes. Da sieht man an der Seite des deutschen Kaisers Otto III. dessen Freund Boleslav Chrobry, der 1025 zum Polenkönig gekrönt wurde; beide gründeten das Erzbistum Gnesen. Der heilige Bischof Otto von Bamberg missionierte im 12. Jahrhundert zwischen Elbe und Oder; sein Bild erschien 1955 in einem Gedenksatz der Deutschen Bundespost Berlin. Der gleiche Satz enthält auch die Abbildung einer Statue der heiligen Hedwig, der Patronin Schlesiens, die durch ihr Beispiel auf die Glaubensverbreitung im Osten einwirkte. Einen Markstein bedeutete für Polen das Jahr 1386; da empfing der litauische Fürst Jagiello die Taufe und wurde durch die Heirat mit der ungarischen Königstochter Hedwig gleichzeitig König. Die Vermählungsszene ist auf einer Marke von 1938 zum Gedenken an die 20-Jahrfeier des polnischen Staates festgehalten.

Über die Christianisierung Litauens gibt uns ein litauischer Markensatz von 1932 Aufschluß. Da sehen wir, wie Fürst Witold das Sakrament der Taufe empfängt. Dieser Fürst war es, der mit einer großen Gefolgschaft von Priestern das Land durchzog, Kirchen baute und Pfarreien gründete. Die Hauptstadt Wilna erhob er zum Bischofssitz. Das Bild Witolds, der 1392 Großfürst wurde, kommt auf mehreren Ausgaben Litauens zur Geltung.

Zahlreiche Städte und Burgen in Preußen und in den baltischen Staaten geben Kunde von den Deutschen Ordensrittern, aber noch kein Hochmeister ist bislang durch Briefmarken geehrt worden. Auch der heilige Ansgar, der Patron der nordischen Missionen, ist leider postalisch unberücksichtigt geblieben. Nur der heilige König Olav II., der das Christianisierungswerk seines Vorgängers Olav I. in Norwegen fortsetzte, tritt mit zwei Marken in Erscheinung, die 1931 zu seinem 900. Todestage ausgegeben wurden; die Bilder zeigen den Heiligen im Kampfe und die Sterbeszene in der Schlacht von Stiklestad. Im Dom von Drontheim (Norwegen 1930) hat er sein Grab.

In Schweden war es der heilige Erich, der während seiner Regierung von 1150—1160 das Christentum ausbreitete. Sein Bild wurde in das

Siegel Stockholms aufgenommen, und dieses Siegel diente 1953 zur 700-Jahrfeier der Stadt als Motiv für die Gedenkmarke. — Man gedachte auch der heiligen Brigitta, der Gründerin des Brigittenordens, der sich in den skandinavischen und baltischen Ländern segensreich auswirkte. Ihr Bild erschien 1941 auf zwei Marken. Auch auf einer Marke Estlands von 1936 zur 500-Jahrfeier des Brigittenklosters bei Reval ist sie im Klostersiegel abgebildet.

Von der Missionierung Finnlands kündigt die Ausgabe von 1955: „800 Jahre Christentum in Finnland“. Die beiden Markenbilder zeigen einmal den heiligen Erzbischof Heinrich von Upsala mit seinem Mörder Balli, das andere Mal den Heiligen mit Kreuzfahrern. Heinrich von Upsala hatte mit dem oben erwähnten Schwedenkönig Erich einen Kreuzzug gegen Finnland unternommen und missionierte mit guten Erfolgen, bis er 1157 ermordet wurde. — Auf einer anderen finnländischen Marke von 1933 erkennt man Bischof Magnus Tawast, der von 1412—1450 um die kulturelle Hebung des Volkes sich mühte.

Inland verausgabte 1956 eine Marke mit dem Bilde des heiligen Thorlak, der dem Orden der Augustiner-Chorherren angehörte und 1178 Bischof von Skalholt wurde. Die Annalen der isländischen Geschichte nennen ihn einen frommen und eifrigen Seelenhirten.

Wir dürfen in unserer Missionsgeschichte die Kreuzzüge nicht übergehen, weil sie ja darauf abzielten, die Heiligen Stätten Palästinas in den Besitz der Christenheit zu bringen. Es ist nicht viel, was die Philatelie darüber aussagen kann. Den Haupthelden des ersten Kreuzzuges, Gottfried von Bouillon, sehen wir auf einer belgischen Marke von 1944. — Erheblichen Anteil an der zweiten Kreuzfahrt hatte der heilige Bernhard von Clairvaux, der mit seinen Predigten das Gewissen der europäischen Fürsten aufrüttelte. Zu seinem 800. Todestag 1953 erschienen Gedenkmarken in Frankreich (Porträt) und im Vatikan (Vision). St. Bernhard wird aber auch als Restaurator des Zisterzienserordens angesehen und als Kirchenlehrer verehrt. Durch Entsendung von 50 Mönchen nach Orval im Süden Belgiens hat er sich um die Gründung der Orvalabtei verdient gemacht, die im Mittelalter ein Zentrum religiösen Lebens war. Sie wurde in der Französischen Revolution zerstört. Erst 1926 erwarben Trappisten die Ruinen. Man darf ruhig behaupten, daß die Briefmarkensammler die Abtei wieder aufgebaut haben durch Erwerb der vier Markensätze, die Belgien zugunsten Orvals herausgab. Auf dem Wert 1,75 Franc von 1933 ist auch das Bild des heiligen Bernhard. — Am dritten Kreuzzug beteiligte sich der heilige König Ludwig IX. von Frankreich. In dem Satz: „Berühmte Franzosen“ von 1954 hat er ein ansprechendes Denkmal gefunden. Ägypten hat ihn 1957 weniger würdig dargestellt. Der ägyptische Markensatz zeigt Bilder aus den Verteidigungskämpfen gegen Aggressoren. Man erkennt König Ludwig als Gefangenen; er war 1250 in die Hände der Sarazenen gefallen, konnte sich aber loskaufen. Auf einem neuen Zug gegen Tunis erlag er mit einem Großteil seines Heeres 1270 der Pest.



1



2



3



4



5



6



7



8



9

1. Christi Missionsauftrag
2. St. Petrus
3. St. Paulus

4. St. Willibrord
5. St. Bonifatius
6. St. Augustinus

7. Cyrillus und Methodius
8. Stephan und Ladislaus
9. Jesuitenmission in Paraguay



10



11



12



13



14



15



16



17



18

10. Ausreise des Columbus

11. Nobregas Landung in Brasilien

12. Las Casas

13. Damian de Veuster

14. Kardinal Massaia

15. Autogramm des hl. Franz Xaver

16. José M. Antunes

17. Charles de Foucauld

18. José Vaz

Neuen Missionsgeist entfachten im 13. Jahrhundert die Mendikantenorden der Franziskaner und Dominikaner. Die beiden Stifter begneteten uns schon, als im Anfang vom Missionsauftrag Christi die Rede war. Sankt Franziskus sollte der Bahnbrecher der neuen Missionsbewegung werden, war er doch der erste, der in die Ordensregel ein eigenes Kapitel über die Heidenbekehrung einbaute. Ihn selbst trieb es zu den Sarazenen, wie die Marke aus der italienischen Franziskusserie von 1926: „Franziskus in Jerusalem“ es kundtut. Kein anderer Orden hat auch so viele Missionspioniere gestellt wie der Franziskanerorden. Die ansprechenden Gedenksätze Italiens und San Marinos zum 700jährigen Todestag des heiligen Franz machten Schule für die Bildphilatelie, die damals, 1926, noch in den Kinderschuhen steckte.

Missionar und Volksprediger, Wundertäter und Kirchenlehrer war der heilige Antonius, ein Gefährte des heiligen Franz, den mehrere Länder auf ihren Postwertzeichen verherrlicht haben: Portugal 1895 zum 700. Geburtstag des Heiligen, Bolivien 1939 aus Anlaß eines Eucharistischen Landeskongresses, Italien und Portugal 1931 zum 700. Todestag und Kolumbien 1954 mit dem Gnadenbilde der „Patrona de Colombia“; auf dieser Marke hat St. Antonius einen Ehrenplatz neben der Rosenkranzkönigin. Postgeschichtlich tritt der Heilige auch dadurch hervor, daß man alle Arten von Postsendungen seinem Schutz anvertraut, indem sie mit entsprechenden Vignetten oder mit seinem Namen gekennzeichnet werden.

Als „Europae Apostolus“ bezeichnen zwei Vatikanmarken von 1956 den heiligen Johannes Capistran, dessen größtes Verdienst zwar darin bestand, daß er 1456 bei Belgrad die Türkengefahr abwandte, der aber auch 40 Jahre hindurch als franziskanischer Volksprediger auf allen berühmten Kanzeln fast ganz Europas gestanden hat.

Ein Sohn des heiligen Franz war der gottselige Marco d'Aviano aus dem Kapuzinerorden, der als Prediger viele Länder durchzog und 1683 bei der Rettung Wiens vor den Türken eine Rolle spielte. Sein Bild steht auf einer Osterreich-Marke von 1933. — Kapuziner-Missionar war auch der irische Mäßigkeitsapostel Theobald Mathew, der seit 1808 in vielen Ländern das Gewissen der Massen aufrüttelte; Irland ehrte ihn 1938 durch zwei Sondermarken. Weitere Franziskussöhne treffen wir später auf den amerikanischen Missionsfeldern.

Dem Stifter des Predigerordens haben die Filipinos 1948 ein schönes und würdiges postalisches Denkmal gesetzt; man sieht die Titelseite eines alten Katechismus, und die ehrwürdige Heiligengestalt darauf ist Dominikus. Viele seiner geistigen Söhne, darunter auch große Theologen (Thomas von Aquin), feiern auf Briefmarken Triumphe. Ein bedeutender Rechtsgelehrter, der aber auch auf dem Missionsfelde hervorgetreten ist, wird auf der Vatikan-Ausgabe zum Juristenkongreß 1935 zusammen mit Papst Gregor IX. gezeigt: der heilige Raimund von Pennafort. Er hat die letzten 35 Jahre seines Lebens der Maurenbekehrung in Spanien geopfert. — Der heilige Vinzenz Ferrer konnte als begna-

deter Volks- und Bußprediger viele Juden und Mauren für den Glauben gewinnen und zahlreiche Irrlehrer zur Kirche zurückführen; Spanien widmete ihm 1955 eine Gedenkmarke. — Nicht übergehen wollen wir den Sittenprediger Savonarola, der 1498 gefoltert und verbrannt wurde; Italien suchte 1952 durch eine prachtvolle Gedächtnismarke das an ihm begangene Unrecht wiedergutzumachen. — Auch zwei Dominikanerinnen verdienen Erwähnung: die heilige Katharina von Siena und die heilige Johanna von Portugal. Katharina, die Patronin Italiens, erhielt 1948 zur 600-Jahrfeier ihrer Geburt einen künstlerisch hochwertigen Markensatz, worin ihre Verdienste um Staat und Kirche gewürdigt werden. Johanna von Portugal war die Tochter des Königs Alfons V. Während des afrikanischen Feldzuges war sie Regentin, dann wurde sie Nonne und starb 1490. Ihr Bild in der damals üblichen Hoftracht erschien 1953. Weitere Dominikaner treffen wir später.

Spärliche Kunde war im 13. Jahrhundert über fremde Länder im fernen Osten nach Europa gedrungen, aber diese Kunde hatte genügt, missionsbegeisterte Franziskaner den Weg nach China finden zu lassen. Über ihr Heldentum berichten die Missionsannalen, die Philatelie bleibt stumm. Erst ein Reisebericht Marco Polos gab genauere Auskunft über die Völker in Asien. Italien widmete dem Weltreisenden 1954 eine Gedenkmarke. Die Erzählungen Polos trugen dazu bei, mit größerem Eifer den Seeweg zum geheimnisvollen Orient aufzusuchen. So begannen nach 1415 die Entdeckungsfahrten, die eine neue Missionsära einleiteten. Prinz Heinrich der Seefahrer, Großmeister des Christusordens, Diogo Cão, Bartolomeo Diaz — all diese Seehelden, die die Küsten Afrikas erkundeten und fast immer von Priestern begleitet wurden, waren im Herzensgrunde Laienmissionare, die den Heiden das Licht des Glaubens bringen wollten. Die Kreuze, die sie bei ihren Landungen aufstellten oder in Felsen ritzen, sind beredte Zeugen für ihren Missionsgeist. Die Namen und Bilder dieser Entdecker sind auf portugiesischen Briefmarken festgehalten. Vasco da Gama war es vorbehalten, 1498 auf dem Seewege nach Indien zu gelangen; seine Tat ist auf zahlreichen Postwertzeichen verherrlicht.

Der größte Erfolg in der Entdeckungsgeschichte sollte Christoph Columbus beschieden sein. Sein Plan für die Westfahrt fand wirkliche Unterstützung bei den Franziskanern von Santa Maria de la Rabida. Eine spanische Marke von 1930 hält den Augenblick fest, wie der Obere des Klosters, Juan de Marchena, dem Entdecker und seiner Mannschaft bei der Ausreise von Palos 1492 den Segen spendet. Drei Ziele waren es, die Columbus bei seinen Fahrten verfolgte: die Ausbreitung des christlichen Glaubens, die Eroberung fremder Länder für die spanische Krone und die Gewinnung von Schätzen, um damit die Heiligen Stätten in Palästina für die Kirche zu sichern. Überall, wo er landete, pflanzte er ein Kreuz auf und sprach mit seinen Begleitern ein Dankgebet. Gerade die Kreuzaufrichtung und die kreuzgeschmückten Segel des Führerschiffes „Santa Maria“ waren für die Markenzeichner beliebte Motive. Es

würde zu weit führen, hier auf alle Columbusmarken einzugehen. Auf mehreren Ausgaben sieht man neben dem Entdecker auch Geistliche, meist Franziskaner. In den letzten Lebensjahren trug Columbus nur noch das Kleid des heiligen Franziskus, das zu tragen er als Mitglied des Dritten Ordens berechtigt war; er wollte auch darin beerdigt werden. — Sollte an dieser Stelle nicht auch die spanische Königin Isabella ehrenvoll erwähnt werden? Hat sie doch wesentlichen Anteil an der Entdeckung der Neuen Welt. Daß die Staaten Lateinamerikas in ihr die „Mutter Amerikas“ sehen, wurde 1951 deutlich, als man ihren 500. Geburtstag feierte. Fast ganz Amerika beteiligte sich an dem Jubiläum mit Gedenkmarken.

Das 16. Jahrhundert ruft uns zurück nach Europa. Wiederum ist Spanien der Schauplatz eines Ereignisses von weittragender Bedeutung: Ignatius von Loyola gründet den Jesuitenorden. Vatikanmarken von 1956 halten den Augenblick fest, wie Papst Paul III. (Tridentinum-Ausgabe 1945) die Verfassungsformel für die Gesellschaft Jesu bestätigt. Spanien, Columbien und Paraguay feierten ebenfalls 1956 das Ignatius-Jubiläum mit Sonderpostwertzeichen. Wegen des Einflusses, den der Orden in der Gegenreformation ausübte, hatte der Vatikan schon 1945 zum Gedenken an die 400-Jahrfeier des Konzils von Trient das Bild des heiligen Ignatius gebracht. In dem gleichen Tridentinum-Satz findet sich auch das Bild Kaiser Karls V., der tatkräftig sowohl das Konzil wie auch die Missionsbewegung gefördert hat.

Aus dem Jesuitenorden ist der größte Missionsapostel der Neuzeit hervorgegangen, der heilige Franziskus Xaverius. Er gab dem gesamten Missionswesen eine bahnbrechende Norm hinsichtlich der Anpassung, der Sprachstudien und der Gewinnung einheimischer Helfer und wurde der Apostel Indiens und Japans. Auf dem Wege nach China starb er 1552, nachdem er Zehntausende von Asiaten eigenhändig getauft hatte. Der erste Gedenksatz zu Ehren des Heiligen erschien 1931 in Portugiesisch-Indien aus Anlaß der Franziskus-Xaverius-Ausstellung in Goa. Die Markenbilder zeigen den Missionar, den Heiligen, seinen Namenszug, sein Grab und sein Denkmal. 1946 verausgabte Portugiesisch-Indien eine Markenserie zum Gedenken an die Kulturpioniere Indiens, darunter glänzt auch das Bild des großen Missionars. Macau zeigte 1951 eine ähnliche Darstellung. Postalische Triumphe wurden dem Heiligen 1952 zuteil aus Anlaß seines 400. Todestages. Ganze Sätze widmeten ihm Portugal, Macau, Timor und Portugiesisch-Indien. Spanien, Belgisch-Kongo und Ruanda-Urundi begnügten sich mit der Ausgabe einer Einzelmarke.

Ein anderer Jesuit, der auf den Blättern der Missionsgeschichte als Martyrer verzeichnet steht, ist der heilige Johannes de Brito. Er wirkte in Indien und hatte schwer gegen die von seinen portugiesischen Landsleuten eingeschleppte Sittenverderbnis zu kämpfen. 1693 fiel er dem Christenhaß eines indischen Fürsten zum Opfer. Markenausgaben von Portugal 1947 (Heiligsprechung) und von Portugiesisch-Indien 1946 bewahren sein Andenken.

Auch Indo-China zeigt 1943 einen großen Missionar aus der Gesellschaft Jesu: Alexander de Rhodes. Er stammte aus Frankreich, missionierte in Tongking, wo er 6000 Heiden dem Christentum zuführen konnte. Als er verfolgt wurde, ging er nach Persien und betätigte sich sowohl seelsorglich wie literarisch. Er starb 1660 zu Ispahan. Die Gedenkmarke enthält neben dem Porträt Bücher, einen Engel und einen Adler. — Bei der Missionsgeschichte Amerikas lernen wir noch weitere Jesuiten kennen. Auch auf europäischen Marken finden sich verschiedene Vertreter des Ordens, die aber mehr als Gelehrte hervorgetreten sind.

Hören wir jetzt, was uns die Philatelie über die Missionierung der Neuen Welt zu sagen hat. Beginnen wir mit Brasilien! Als Cabral 1500 ungewollt das Land entdeckte, waren an Bord acht Franziskaner, geführt von Henrique de Coimbra. Als diese das erste Meßopfer in Brasilien feierten, war das gleichsam die Taufe des Landes. Auf einer Gedenkmarke von 1951 finden wir die Opferszene nach einem Gemälde von Meirelles dargestellt. Die Chronik berichtet, daß die Indianer alle Kulthandlungen der Weißen nachahmten; sie schlugen an die Brust und machten Kniebeugen und Kreuzzeichen. Seit jener Stunde sind die Söhne des heiligen Franz bis auf den heutigen Tag Brasilien treu geblieben. Verschiedene Klöster und Städte, die auf brasilianischen Briefmarken abgebildet sind, weisen auf die franziskanische Tradition hin.

Aus Anlaß der 400-Jahrfeier der Gründung der Stadt Salvador durch den Jesuiten Manuel de Nóbrega verausgabte Brasilien 1949 zwei Gedenkmarken: Bild des Gründers und die Landungsszene. Nóbrega wirkte in Bahia, Pernambuco, São Paulo und starb 1570 in Rio de Janeiro. Auch die Stadt São Paulo feierte 1954 das 400jährige Bestehen. Da fällt nun auf, daß Portugal und die portugiesischen Besitzungen Nóbrega als Gründer mit Sondermarken ehrten, während Brasilien zu dem Jubiläum eine Marke mit dem Bilde des gottseligen José Anchieta herausbrachte. Nóbrega war ein Sohn Portugals. Sein Bild erschien 1954 in Portugal mit der Inschrift: „Manuel de Nóbrega, Gründer der Stadt São Paulo“. Die portugiesischen Besitzungen Angola, Cabo Verde, Guinea, Indien, Macau, Mozambique, Sao Thomé & Principe und Timor brachten Nóbregas Porträt und daneben moderne Hochbauten von São Paulo. — Der Jesuitenmissionar José Anchieta, dessen Seligsprechung eingeleitet ist, stammte aus Teneriffa, kam 1563 nach Südbrasilien, durchstreifte bis zu seinem Tode 1597 die Urwälder und war den Wilden Priester, Lehrer, Arzt und Krankenpfleger. Missionswissenschaftlichen Wert erlangte seine Grammatik der Tupi-Guarani-Sprache. Außer der schon erwähnten Gedenkmarke von 1954 widmete ihm Brasilien 1934 einen Jubiläumssatz von vier Werten aus Anlaß seines 400. Geburtstages, ferner 1941 eine Sondermarke mit seinem Bilde anlässlich der 400-Jahrfeier des Jesuitenordens. — Noch ein dritter Jesuiten- und Brasilienmissionar wurde 1940 durch eine Gedenkmarke geehrt: Antonio Vieira. Er kam als Kind von Portugal nach Brasilien, trat in Bahia der Gesellschaft Jesu bei, wurde mit wichtigen Staatsämtern am portugiesischen Hofe betraut,

lehnte aber die Bischofswürde ab, kehrte 1652 nach Brasilien zurück und wurde der gefeierte Prediger und Indianerapostel, der die Eingeborenen gegen die Übergriffe der Europäer verteidigte, so daß ihm schwerste Demütigungen widerfuhr. Er starb 1697 als Provinzial.

Mit einiger Verspätung gedachte Paraguay des Ignatius-Jubiläums von 1956. Die Bilder des Gedenksatzes zeigen hauptsächlich den Gründer der Gesellschaft Jesu, aber auf einem Wert erkennt man auch den Organisator der einstmals so blühenden Indianer-Reduktionen; es ist Rochus Gonzales. Die Markeninschrift bezeichnet ihn als „Beato“. Er wurde 1576 zu Asuncion geboren. Dank seiner Vertrautheit mit Sprache, Sitten und Bräuchen der Eingeborenen erzielte er seine großen Erfolge mit der Gründung von Reduktionen. 1626 starb er eines gewaltsamen Todes. Schon 1955 hatte Paraguay einen Markensatz von 15 Werten zugunsten des Wiederaufbaus der ehemaligen Jesuitenmission herausgebracht. Mit Wehmut betrachtet man die abgebildeten Ruinen, die erkennen lassen, daß Kirchen und Klöster einstmals stattliche Bauwerke waren, die Indianer unter der Leitung von Jesuitenmissionaren aufgeführt hatten. Mit Trauer denkt man an das unselige Ausweisungsdekret von 1767, wovon 564 Mitglieder des Ordens im „Jesuitenstaat“ betroffen wurden.

Über die Anfänge der Missionierung Boliviens gibt eine Marke von 1951 Auskunft. Die Inschrift lautet: „Pedro de la Gasca gibt dem Hauptmann Alonso de Mendoza den Auftrag zur Gründung der Stadt La Paz.“ Der genannte Geistliche war 1546 mit hohen Vollmachten von Spanien nach Bolivien gekommen, um verschiedene Reformen zugunsten der Eingeborenen durchzuführen. 1549 veranlaßte er die Gründung der Stadt „U. L. Frau vom Frieden“. So entstand La Paz, die spätere Hauptstadt. Pedro de la Gasca starb 1567 als Bischof in Spanien.

Zwei Heilige Südamerikas verdienen in einer Missionsgeschichte Erwähnung: die heilige Rosa von Lima (1586—1617) und die heilige Mariana von Jesus (1618—1645). Die eine wurde als Patronin Amerikas 1937 von Peru durch zwei Marken geehrt, die andere, die „Lilie von Quito“, erhielt von Ecuador zwei größere Gedenksätze, einmal 1946 zu ihrem 300. Todestag, und dann wieder 1951 aus Anlaß ihrer Heiligsprechung.

Peru zeigt auf seinen Marken von 1942 den Dominikaner Caspar Carvajal, der 1542 Orellana bei der Entdeckung des Amazonas begleitete und wichtige Aufzeichnungen hinterließ. Auf dem Markenbild hält er den Indianern ein Kreuzifix entgegen.

Columbien verdanken wir zahlreiche Briefmarken mit christlichen Motiven, darunter auch solche, die einen Missionswissenschaftler interessieren müssen. Die Inschrift einer ganz herrlichen Ausgabe verrät uns, daß 1950 400 Jahre verflossen waren, seitdem die Söhne des heiligen Franz im Lande tätig sind. Die Marke zeigt das Wappen des Franziskanerordens. Auch berühmte Klöster auf verschiedenen Emissionen bestätigen das Wirken der Minderbrüder. Erst 1958 erschien wieder ein dreiwertiger Satz, der das Bild des Franziskaners Rafael Alaman-

za zeigt, der sich als Apostel der Liebe im Dienste der Menschheit ausgezeichnet hat. Er starb 1927. — Mehrfach begegnet uns der Dominikaner-Erzbischof Cristobal de Torres, der 1653 die Hochschule „U. L. Frau vom Rosenkranz“ in Bogota gründete. Ihm und seiner Gründung galt eine größere Ausgabe von 1954. — Eine Ausgabe von 1955 mit dem Bilde des heiligen Petrus Claver ist nicht nur eine Huldigung für den Heiligen selbst, sondern ehrt auch wieder den gesamten Jesuitenorden, dem er angehörte. Er kam 1610 nach Columbien und wirkte 40 Jahre hindurch unter heroischen Opfern im Dienste der Negerklaven. Als Patron der Negermissionen lebt er fort. — Eine Marke von 1938 zeigt die spanischen Eroberer bei der Feier der heiligen Messe und erinnert an die Gründung der Hauptstadt Bogota 1538.

Wenn wir uns jetzt nach Zentralamerika wenden, begegnen wir an erster Stelle einem großen und edlen Menschenfreunde, der reich mit philatelistischen Ovationen bedacht worden ist, dem Dominikaner Bartolomeo de las Casas, der 1502 nach Cuba kam, 1543 Bischof von Chiapas in Mexiko wurde und 1566 in Spanien starb. Immer stand er auf der Seite der Eingeborenen, wenn es darum ging, deren Rechte und Pflichten festzulegen. Bei König und Papst erwirkte er günstige Dekrete zu ihrem Schutz. Zu seinem Gedenken wurden Marken ausgegeben von der Dominikanischen Republik 1893, von Mexiko 1933, von Nicaragua 1937, von Cuba 1942, von Guatemala 1949, von Columbien 1951, von Spanien 1946.

Die mexikanischen Briefmarken zeigen uns verschiedene Glaubensboten, deren Namen in den Missionsannalen einen guten Klang haben. Da sehen wir auf einer Ausgabe von 1940 den heiligmäßigen Bischof Vasco de Quiroga, der 1530 von Kaiser Karl V. nach Michoacan gesandt wurde, um das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen, die wegen der Grausamkeiten der Konquistadoren in die Berge geflohen waren. Mit Weisheit und Geduld erledigte er seine Aufgabe, so daß die Indianer ihn „Vater Vasco“ nannten. Er starb 1565 als Bischof von Michoacan. — Zum Gedenken an die 400-Jahrfeier der ersten Druckerei Mexikos, überhaupt der ersten in Amerika, verausgabte die Post 1939 einen Markensatz, der Bilder über Presseerzeugnisse aus dem Jahre 1539 bringt. Auch der Gründer der Druckerei ist dargestellt, der Franziskaner Juan Zumarraga. Er war Missionar und Menschenfreund, Forscher und Gelehrter. Als erster Erzbischof von Mexiko starb er 1546. — Ein anderer Franziskaner ist auf einer Flugpostmarke von 1946 abgebildet, der gottselige Pater Antonio Margil. Wegen seines apostolischen Eifers übertrug man ihm die Leitung der Missionskollegien. Er starb 1726 im Rufe der Heiligkeit zu Mexiko und wird der Apostel von Texas genannt.

In Costa Rica erschien 1950 ein Markenbild, das aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Geburt eines Bischofs ausgegeben wurde. Dieser Bischof interessiert uns ganz besonders, nicht etwa deshalb, weil er ein Deutscher war, sondern weil die Schreinerwerkstatt seiner Eltern bei der Gründung des Kolpingvereins eine Rolle spielte, sie war sozusagen die

Wiege des Vereins, denn hier trafen sich 1844 unter der Führung des frommen Lehrers Breuer die ersten Mitglieder. Der Name des Bischofs ist Bernhard Thiel, geboren 1850 zu Elberfeld. Die theologischen Studien konnte er wegen des Kulturkampfes nicht fortsetzen, deshalb ging er nach Paris und wurde dort im Lazaristenorden zum Priester geweiht. Thiel kam nach der Weihe nach Südamerika, dozierte in Quito Theologie und siedelte nach Costa Rica über, wo er 1880 Bischof von San José wurde. Sein Hauptaugenmerk galt der Heranbildung eines geistig und seelisch geschulten Klerus. Er unternahm auch Forschungsreisen und sammelte Material für ein ethnologisches und naturwissenschaftliches Museum. Hochgeehrt starb er 1901 in San José. Ein Denkmal wurde ihm 1923 errichtet.

Unter den Marken-Emissionen der Vereinigten Staaten von Nordamerika finden wir vier Postwertzeichen, die für unsere philatelistische Missionskunde von Bedeutung sind. Wir betrachten zuerst die Ausgabe von 1940 zur 400-Jahrfeier der Entdeckung Kaliforniens. Da steht neben einem berittenen Offizier ein betender Franziskaner, Marco de Nizza, geboren in Nizza. Er kam 1531 nach Peru, dann nach Mexiko, wo er Provinzial wurde. Als er 1539 an einer Forschungsexpedition in die Gegend von Kalifornien teilnahm, bewies er den Eingeborenen gegenüber solche Klugheit und so feinen Takt, daß der Vizekönig an den spanischen Hof berichtete: „Ein Minderbruder, demütig, arm und barfüßig, erreichte bei den Indianern alles, was unsere mächtigen Truppen mit Waffengewalt nicht erreichen konnten.“ Der Missionar starb in der Stadt Mexiko. — Aus Anlaß einer Ausstellung in Omaha erschien 1898 ein Markenbild, das einen predigenden Missionar darstellt, und dessen Inschrift heißt „Marquette am Mississippi“. Der Jesuitenpater Jacques Marquette stammte aus Laon in Frankreich und wirkte unter den Huronen in Kanada. 1673 beteiligte er sich an einer Expedition zur Erforschung des Mississippi und predigte hier als erster den Wilden das Evangelium. Er starb 1675 am Michigansee. — Ein Franziskaner, der dem Zweig der Rekollekten in Frankreich angehörte, begegnet uns auf einer USA-Marke 1951, die zur 250-Jahrfeier der Gründung der Stadt Detroit ausgegeben wurde. Es ist Nicholas de l'Halle, der 1701 Cadillac auf einer Forschungsreise begleitete. Am Tag der heiligen Anna feierte er an der Gründungsstelle von Detroit das heilige Meßopfer und legte den Grundstein für die heute noch bestehende Pfarrkirche Sankt Anna. Bei den Ottawa-Indianern erlitt er 1706 den Martertod. — Bei Gelegenheit der Panama-Pazifik-Ausstellung zu San Francisco 1913 wurde eine Marke ausgegeben, die eine Szene wiedergibt: „Die Entdeckung der Bucht San Francisco“. Diese Szene spielte sich 1769 ab, als unter Portola erstmalig die berühmte Bucht erreicht wurde. Auf einem Hügel steht die Entdeckergruppe und späht bewundernd in die Ferne. Ein Kreuz wird aufgepflanzt, und bei dem Kreuze erkennt man an den Kutten zwei Minderbrüder. Leider steht nicht fest, ob einer der beiden

Franziskaner der große Missionar Junipero Serra ist, der bekanntlich Kaliforniens Hauptstadt San Francisco gründete.

Verlassen wir jetzt Amerika und werfen einen Blick auf den Schwarzen Erdteil. Es ist nicht viel, was die Briefmarke hinsichtlich der Missionsgeschichte Afrikas bietet. Auf zwei Marken schaut uns das ehrfurchterweckende bärtige Antlitz des Begründers der Gesellschaft der Weißen Väter entgegen, des Kardinals Charles Lavigerie. Die eine Ausgabe von 1939 zum Gedenken an die Pioniere der Sahara kommt aus Algier, die andere von 1951 zur Erinnerung an den Kampf gegen die Sklaverei aus Belgisch-Kongo. Von 1867 bis zu seinem Tode 1892 wirkte Lavigerie als Erzbischof von Algier unermüdlich an der Christianisierung der afrikanischen Völker, und schöne Erfolge waren ihm beschieden. Auch den Kampf gegen die Sklaverei führte er mit unerbittlicher Schärfe. 1882 wurde er Kardinal. Neben der Gesellschaft der Weißen Väter gründete er die Genossenschaft der Missionsschwestern von Unserer Lieben Frau. Beide Gründungen wirken sich bis in die Gegenwart segensreich aus.

Unser philatelistisches Missionsalbum zeigt zwei Afrika-Missionare aus der Kongregation der Väter vom Heiligen Geist: 1. Bischof Prosper Augouard. Die entsprechende Gedenkmarke erschien 1952 in Französisch-Äquatorial-Afrika zum 100. Geburtstag des Bischofs. Neben dem Porträt sieht man die von ihm erbaute Kathedrale von Brazzaville. Augouard war erst Soldat in einem Zuavenregiment, wurde Priester und kam 1879 nach Afrika, wirkte in Gabun, dann in Französisch-Kongo, wo er viele Bekehrungen erzielte. Auch als Bischof setzte er rastlos seine Missionstätigkeit fort. Seinem französischen Vaterlande leistete er wichtige Dienste in der Kolonialpolitik, daher auch die vielen Orden auf seiner Brust. Er starb 1921 in Paris. — 2. José Maria Antunes. Die Gedenkmarke aus Anlaß des 100. Geburtstages des Missionars erschien 1956 in Angola. Antunes war groß als Missionar, Organisator und Patriot und wirkte mit diplomatischem Geschick manche Hilfe für sein Missionsfeld. Nach der Weihe 1879 wurde er Lehrer im Heilig-Geist-Kolleg zu Braga. 1881 verließ er seine Heimat Portugal und ging nach Angola, wo er Missionen gründete, die sich bis an die Grenzen von Zambezia erstreckten. Als er 1904 Provinzial wurde und nach Portugal zurückkehren mußte, leistete er wirksame Vorspanndienste für ein Gesetz, das den Missionen eine bessere Zukunft sicherte. Der Name des Paters bleibt unauslöschlich mit der Missionsgeschichte Angolas verbunden. — Der Name des Kapuzinermisionars und späteren Kardinals Massaia ist mit der Mission in Abessinien aufs engste verwachsen. Sein Bild mit einer Karte seines früheren Wirkungskreises erschien 1952 auf einer italienischen Marke. Ihm gelang es 1852, als Kaufmann verkleidet, bis zum Süden Abessiniens vorzudringen und dort eine Mission zu gründen. Da er in der Heilkunde bewandert war, gewann er großen Einfluß auf das Volk, doch Glaubensfeinde wußten den Negus dazu zu bewegen, ihn auszuweisen. So kehrte er 1879 nach Rom zurück und schrieb ein ethnologisch wertvolles Werk in 12 Bänden über Land und Leute Äthiopiens.

Für seine Verdienste wurde er 1884 zum Kardinal erhoben. Er starb im Alter von 80 Jahren. — Einen modernen Wüstenheiligen sehen wir auf Markenbildern von Algier 1950 und von Frankreich 1959: Charles de Foucauld. Nach einem abenteuerreichen Leben empfing er 1901 im Trappistenorden die Priesterweihe und verbrachte nun die folgenden Jahre als Einsiedler unter den Wüstensöhnen Afrikas, zunächst in Algier, dann im Hoggargebirge, bis er 1916 bei Gelegenheit eines Aufstandes unter den Tuaregs einer Kugel zum Opfer fiel. Bekehrungen hatte er nicht zu verzeichnen, aber die Mohammedaner schätzten ihn und seinen Glauben. Sein Missionsideal, durch Gebet, Arbeit, Nächstenliebe, Gastfreundschaft und äußerste Anspruchslosigkeit auf die Umwelt einzuwirken, lebt fort in den Kleinen Brüdern und Schwestern Jesu. — Zwei ergreifende Markenmotive verdanken wir 1955 Spanisch-Guinea aus Anlaß der Errichtung der Apostolischen Präfektur vor hundert Jahren. Sie werfen ein günstiges Licht auf das Wirken der Glaubensboten. Einmal sehen wir einen Negerpriester bei der heiligen Messe (daß er den Manipel verkehrt trägt, scheint doch mehr für eine künstlerische Freiheit zu sprechen als für ein Versehen), das andere Mal wird die Spendung einer Taufe illustriert. Ein weiterer Wohlfahrtssatz, diesmal für die Eingeborenen-Hilfe, erschien in Spanisch-Guinea 1958; es werden gezeigt: ein predigender Missionar und ein Kreuzifix, das ein Werk einheimischer Volkskunst ist.

Unsere philatelistisch betrachtete Missionsgeschichte hat vom Fernen Osten her kaum etwas zu erwarten, abgesehen von den portugiesischen Besitzungen Goa und Macau, die wir zum Teil schon kennenlernten. Indochina gedachte 1943 des französischen Missionars Pigneau de Béhaine, der 1770 Bischof von Adran wurde und später apostolischer Vikar von Kotschinchina. Man rühmt nicht nur seine Verdienste in der Heidenbekehrung, sondern auch sein diplomatisches Geschick; so bewirkte er 1787 das Bündnis Kotschinchinas mit Frankreich. Er starb 1799 in Saigon. — Portugiesisch-Indien bedachte den einheimischen Missionar José Vaz mit drei Gedächtnisausgaben. Er wurde 1651 zu Sancoale in Ostindien geboren, empfing 1676 die Priesterweihe, wirkte mit ganzer Hingabe in Indien und trat der vom heiligen Philipp Neri gegründeten Kongregation der Oratorianer bei. Sein Seeleneifer trieb ihn dann nach Ceylon, wo er aber angefeindet und auch eine Zeitlang gefangengehalten wurde. Durch die Herausgabe von Wörterbüchern trat er sprachwissenschaftlich hervor. Er starb 1711. Der Seligsprechungsprozeß ist eingeleitet. Die Gedenkmarken, zum Teil größere Sätze, erschienen 1948, 1952 und 1955.

Auf den Philippinen sind wiederholt schöne Markenmotive zur Verherrlichung der Eucharistie, des Heiligsten Herzens Jesu und der Gottesmutter erschienen, die Missionsgeschichte jedoch ist spärlich behandelt. Wir sehen lediglich auf zwei Ausgaben von 1935 und 1954 die Landung des ersten Missionars mit dem Entdecker Magalhaes (spanisch Magellan) dargestellt. Zum Glück ist der Name des Priesters, der am Oster-

fest 1521 am Gestade der Philippinen die heilige Messe feierte, bekannt; es ist der Augustinermönch Pedro Valderrama. Er gehörte zu den sieben Missionaren, die den Seefahrer auf der 1520 begonnenen Weltreise begleiteten. Auf der Ausgabe von 1935 ist die Landungsszene anschaulich wiedergegeben: der Geistliche erhebt die Hände und segnet das Inselreich, während Magalhaes zum Dankgebet niederkniet.

Einige Inseln im Großen Ozean müssen noch beachtet werden, z. B. Molokai in der Hawaii-Gruppe. Hier wirkte der gottselige Damian de Veuster 15 Jahre als Aussätzigenapostel, bis er selbst vom Aussatz befallen wurde und 1889 daran starb. Unter triumphalen Ehrungen wurde der Leichnam 1936 in die belgische Heimat übergeführt. Auf der Gedächtnisausgabe Belgiens von 1946 sieht man das Bild des Paters, sein Denkmal und die Aussätzigenstation auf Molokai. Auch Brasilien ehrte 1952 und 1953 P. Damian mit seinem Bilde auf obligatorischen Zuschlagsmarken. — Chile schenkte 1940 aus Anlaß der 50-Jahrfeier der Besitzergreifung der Osterinsel dem Missionar Hermann Eugen Eyraud eine Gedenkmärke mit dessen Bild. Der Genannte kam in jungem Alter aus Frankreich nach Chile, schloß sich hier der Genossenschaft der Brüder vom Heiligsten Herzen Jesu an und meldete sich für die Mission. Als er nach Tahiti gesandt wurde, erfuhr er dort von den traurigen Zuständen auf der Osterinsel. Er ging hin und begann unter maßlosen Schwierigkeiten sein Missionswerk. Als er 1869 starb, waren 1000 Inselbewohner bekehrt. — In Neukaledonien erschien 1953 eine Gedenkmärke zu Ehren des Bischofs Wilhelm Douarre. Dieser war in Frankreich aus der Kongregation der Maristenpatres hervorgegangen, kam 1843 nach Neukaledonien und gründete auf der Insel Ballade eine Mission, die aber zweimal von den verhetzten Eingeborenen zerstört wurde. Als er zum drittenmal zu seinen „geliebten Kannibalen“ zurückkehrte, war ihm ein voller Erfolg beschieden, doch seine Gesundheit war zerrüttet; Tausende kamen, den sterbenden Bischof zu sehen. Er verschied 1853, erst 43 Jahre alt. — Ein anderer Maristenmissionar, ebenfalls ein Franzose, wurde 1954 als Märtyrer heiliggesprochen: Aloysius Chanel. Er gründete 1836 auf den Inseln Wallis und Futuna, einem Nachbargebiet von Neukaledonien, eine Mission, aber 1841 fiel er unter Mörderhand. Die Inseln Wallis und Futuna verfügen seit 1920 über ein eigenes, vom Weltpostverein anerkanntes Postregal, so daß die Gedächtnismärke mit dem Bilde des Märtyrers aus Anlaß der Heiligspredung 1955 hier erscheinen konnte.

Wie in den Handbüchern der Missionsgeschichte das Heldentum der Ordensschwestern auf den Missionsfeldern meist nur nebensächlich berührt wird, so auch in der Philatelie. Gerade diesen Engeln der Liebe, die an Krankenbetten, in Kindergärten, Schulen und Altersheimen unersetzliche Pionierarbeit im Dienste der Glaubensverbreitung leisten, müßten viel mehr postalische Denkmäler gesetzt werden, als es bisher geschehen ist. In Niederländisch-Indien wurde 1938 ein Markensatz von fünf Werten ausgegeben, auf denen eine holländische Missionsschwester

bei der Behandlung kranker Kinder zu sehen ist. Belgisch-Kongo zeigt 1930 Schwestern bei der Pflege eines Negerkindes und bei der Betreuung von Negermädchen. Die Saar gedachte auf der Wohlfahrtsausgabe von 1951 einer Vinzentinerin beim Krankendienst. Die zahlreichen Genossenschaften der Franziskanerinnen, die auf allen Missionsfeldern zu finden sind, werden auf einer Schweizer Portofreiheitsmarke von 1935 durch eine Ingenbohler Schwester vertreten. Auf einer Togo-Marke von 1942 erkennt man bei spielenden Kindern eine Nonne im Tropenhelm.

Einige Gründerinnen von Schwesterngemeinschaften sind ebenfalls postalisch vertreten: Heilige Klara von Assisi (Vatikan und Italien 1953), heilige Angela Merici (Vatikan 1945), heilige Maria Michaela (Spanien 1952), Mutter Maria Raffols (Spanien 1940), Mutter Maria Aikenhead (Irland 1958).

Auch einige Heilige, die zum Zwecke der Glaubensverbreitung Gesellschaften gegründet haben, verdienen Erwähnung: Don Bosco, Begründer der Salesianer (Vatikan 1936 und 1957, Bolivien 1948), Antonius Claret, Begründer der Claretiner (Spanien 1951), Jean Baptiste de la Salle, Begründer der Christlichen Schulbrüder (Frankreich 1951, Brasilien 1951, Monaco 1954, Nicaragua 1958); die Ausgabe von Nicaragua umfaßt 15 Werte, darunter Porträts von Schulbrüdern. In Ecuador erschien 1954 eine umfangreiche Ausgabe zum Gedenken an den gottseligen Bruder Hermann Michael Cordero, einen bewährten Pädagogen, der aus der Genossenschaft der Christlichen Schulbrüder hervorgegangen ist. — Unabhängig von Jean Baptiste de la Salle gründete Edmund Ignatius Rice 1802 in Irland die Genossenschaft der „Christian Brothers“, die gleichfalls über viele Weltteile verbreitet ist. Das Bild des Gründers erschien 1944 auf einer irischen Marke.

Naturgemäß sind an der Entwicklung der Missionen auch die Päpste wesentlich beteiligt. Manchen hat man den Ehrentitel „Missionspapst“ beigelegt. Es würde den Rahmen dieser Abhandlung überschreiten, wenn man auf die Erlasse und Sendschreiben verschiedener Statthalter Christi oder auf ihre Hilfsaktionen im Interesse der Glaubensverbreitung näher eingehen wollte. Bis zum Juli 1959 lagen die Bilder von 28 Päpsten auf Briefmarken vor.

Eine lückenlose Missionsgeschichte läßt sich mit Hilfe der Philatelie natürlich nicht erbringen und wird auch von niemand erwartet. Was hier niedergeschrieben wurde, sollte lediglich dazu dienen, das Interesse weiter Kreise, auch der Nichtsammler, auf die Briefmarkenkunde zu lenken. Ungeahnte Möglichkeiten stehen offen, Geist und Fähigkeiten für eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit spielen zu lassen.

Die Erinnerung an die Interposta (internationale Postwertzeichen-Ausstellung) in Hamburg in der letzten Maiwoche dürfte noch lebendig sein. Viele Monate vor der Ausstellung hatte die Presse die Werbetrommel gerührt, und dabei las man immer wieder den Hinweis, daß auch die Sammlung „Christliche Motive“ von Kardinal Spellman gezeigt würde. Der Schreiber dieser Zeilen hat die

Interposta besucht. Vier gewaltige Hallen bargen postalische Kostbarkeiten aus aller Welt. Die Regale, aneinandergereiht, hätten die Länge von $3\frac{1}{2}$ km (dreieinhalb Kilometer) ergeben. Abgesehen von wenigen Motivsammlungen waren sie gefüllt mit Raritätensammlungen. Seltenheiten und immer wieder Seltenheiten! Sammlungen der altdeutschen Staaten, Seltenheiten aus Spanien, Türkei, Mexiko, Korea, Japan, Uruguay, Mozambique, Äthiopien — über drei Kilometer lang! Und die Spellman-Sammlung? Hier stauten sich die Besucher. Man mußte eine halbe Stunde Schlange stehen, bis man endlich einen Blick auf die 42 Blätter werfen konnte. 42 Blätter in drei Reihen untereinander geordnet — zweieinhalb Meter lang! Ehrfürchtig standen die Beschauer vor den künstlerisch aufgemachten Seiten und betrachteten die Madonna von Fatima, die Skapuliermadonna von Malta, die Gnadenbilder von Saragossa und Chèvremont, die Patronin Ungarns, die heilige Elisabeth von Thüringen, den heiligen Christophorus. — Man hätte noch lange stehen und alles in sich aufnehmen mögen, aber die Aufseher drängten zum Weitergehen, andere wollten die Sammlung auch sehen. Die Besucher erklärten offen, daß diese zwei Meter Ausstellungsfläche das Glanzstück der Interposta waren. Und die Spellman-Sammlung enthielt keine Seltenheiten, sondern christliche Motive aus den letzten Jahrzehnten.

Mancher Leser der Missionsgeschichte wird die Frage stellen: Wie kommt man an die Marken und an die Deutungen der Bilder? Antwort: Durch den Weltbund Sankt Gabriel. Seit 1953 sind die Vereine aller Länder, die dem christlichen Motiv ihre Aufmerksamkeit schenken, im Weltbund erfaßt; 15 Zeitschriften in acht Sprachen geben Auskunft über Neuerscheinungen, Ausstellungen, Literatur, Tauschmöglichkeiten, Veranstaltungen; sie weisen hin auf Jubiläen, bieten Vorschläge für Markenentwürfe und üben Kritik an Briefmarken. Das deutsche Gildenblatt erscheint bereits im 18. Jahrgang. Die internationale philatelistische Akademie Sankt Gabriel, deren Ehrenpräsident und Mitbegründer Kardinal Spellman ist, hat die Aufgabe, das Markenbild zu erforschen und die Ergebnisse den Gildenblättern zur Verfügung zu stellen. Gegenwärtig zählt die Akademie 34 Mitglieder in aller Welt.

Wie kann das Interesse für das christliche Markenmotiv und gleichzeitig für das Missionswerk der Kirche geweckt werden? Durch Ausstellungen. Die deutsche Sammlergilde allein verfügt über hinreichende Objekte, große Säle damit zu füllen. Auch kleine Räume genügen der Öffentlichkeit, insbesondere die Jugend, auf methodisches Sammeln aufmerksam zu machen. Die Pressestelle „Sankt Gabriel“ in Essen-Werden (Schuirweg 14) erteilt gegen Rückporto jede Auskunft.